

und Holubi nur Local-Varietäten desselben Grund-Typus sind, so werde ich es ihm gewiß nicht bestreiten.

Das mir vorliegende Exemplar von A. Holubi hat von der Mitte des Thorax bis zum Apex einen halbkreisförmigen Eindruck, den ich für einen regelmäßig symmetrischen halte; da aber von anderer Seite behauptet wird, er sei nicht vollkommen symmetrisch, so habe ich davon in der Diagnose nicht sprechen wollen. Vielleicht entscheidet darüber ein späteres Exemplar.

Auf jedem Mittelschenkel ganz nahe der Basis gewahrt man bei Holubi einen dunklen Punkt, meinen Exemplaren von Wahlbergi fehlt er.

---

## Die Gattung *Didymophleps* m.

von

Professor Dr. **H. Weyenbergh.**

---

Unter den kleinen Dipteren, welche ich von Zeit zu Zeit in meinem Garten hierselbst fange, befindet sich oft eine kleine, nur 0,87 mm große Mücke, welche ich anfänglich für eine *Ceratopogon*-Art hielt, aber jetzt als eine neue Gattung aufstelle.

Die Form der Flügel und ihres Geäders stimmt ziemlich gut mit Meigen's Figur\*) überein, aber mehr noch mit der typischen Abbildung, welche v. d. Wulp\*\*) in der niederländischen Zeitschrift für Entomologie giebt.

Die Flügelform ist länglich und ziemlich schmal, am äußersten Drittel fast breiter als am inneren. Die Fransen des Randes sind sehr stark, und während die Härchen am Vorderrande einen mehr borstigen Character haben und alle von gleicher Länge sind, sind die am Unterrande mehr seidenartig, und größere wechseln mit kleineren regelmäßig ab. Die Flügelfläche ist so stark mikroskopisch behaart, daß die Flügel fast undurchsichtig erscheinen.

Das Flügelgeäder zeigt einige vom Typus der *Ceratopogon*-Flügel abweichende und sehr eigenthümliche Verhältnisse, welche ich ein wenig ausführlicher schildern will.

---

\*) Meigen, Zweifl. Insecten, Band I, Taf. II, Fig. 13.

\*\*) Nederl. Tydschr. v. Entomol., D. XIV, Pl. III, Fig. 12.

Die Mediastinalader läuft fast parallel mit der Randader und geht so weit wie die Subcostalader, welche schon vor der Hälfte des Flügels den Rand erreicht. Die Radialader läuft erst parallel mit der Subcostalader, biegt sich bei deren Krümmung auch dem oberen Raude zu, auf solche Weise, daß sie die Krümmung der Subcostalader berührt, und endet auf fast einem Drittel der Länge des oberen Randes. Vor ihrer Umbiegung aber giebt sie schon einen Ast ab, welcher fast in gerader Linie zu der Flügelspitze geht, ohne dieselbe jedoch zu erreichen, weil sie schon früher aufhört; diese Ader wird von mir als Discoidalader gedeutet. Queradern befinden sich hier selbst ebenso wenig als in dem ganzen Flügel. \*)

Man sieht hier also schon bedeutende Differenzen sowohl von Meigen's als von v. d. Wulp's Figur. Aber es giebt noch mehrere.

Wie gesagt, erreicht die Discoidalader die Flügelspitze nicht. Sie ist aber doppelt, weil eine zweite, mit sehr schmalem Zwischenraum ihr parallel läuft, und diese zweite, oberhalb der ersten gelegen, erreicht die Flügelspitze wohl, während sie dagegen nach der Flügelwurzel zu nicht mit der anderen in Verbindung steht. Beide ergänzen also einander. Diese Abweichung bezeichne ich durch die Worte: „die Discoidalader ist unvollkommen, aber doppelt;“ daher auch der Name *Didymophleps*. Außerdem giebt die untere der Zwillingsadern eine etwas wellenförmige Ader ab gegen das äußerste Drittel des Unterrandes: einen Ast also, der oft vorkommt, und den ich Subdiscoidalader nenne.

Die Posticalader ist auch gabelförmig in ihrem untersten Drittel, so daß sie, im Gelenk des Flügels einfach anfangend, mit zwei Aesten in dem Unterrand endet; etwas, das nicht selten ist. Aber eine Eigenthümlichkeit ist es, daß diese Ader oberhalb und unterhalb eine ihr parallele Linie zeigt, welche sich auf dieselbe Weise auch um die beiden Aeste der Bifurcation, an der äußeren Seite ihres Winkels, fortsetzt, so daß die Posticalader vor der Bifurcationsstelle dreifach erscheint, und die beiden Aeste doppelt, während der Raum zwischen diesen Linien bräunlich gelb ist. Dieses findet man aber nur bei den Männchen.

Die Analader läuft vom Gelenk ab fast parallel der Posticalader und ist wenig von ihr entfernt; auch erreicht sie den Flügelrand nicht, sondern hört schon auf der Höhe der Bifurcation der Posticalader auf.

\*) Die Nomenclatur des Geäders ist die von v. d. Wulp (Modification des Systemes Meigen). S. Tydschr. v. Entomol. l. c.

Außerdem sieht man noch eine gabelförmige Ader in dem Raum zwischen der Discoidal- und Radialader. Diese gabelförmige Ader steht aber dem Gelenke zu wieder nicht in Verbindung mit den anderen, sondern fängt frei an auf der Höhe, wo auch die obere der Zwillingsdiscoidaladern anfängt, theilt sich bald in zwei Aeste, deren oberer convex gebogen zu dem oberen Flügelrand nahe der Flügelspitze geht, während der untere Ast gerade nach der Stelle geht, wo auch die obere der Zwillingsdiscoidaladern in die Flügelspitze mündet. Den Stamm und den oberen Ast der gabelförmigen Ader betrachte ich als Cubitalader und nenne den zweiten schwächeren Ast „Subcubitalader“.

Ogleich also im Allgemeinen dem Typus des Ceratopogonflügels entsprechend, sieht man in dem Flügel des *Didymophleps* die interessantesten und eigenthümlichsten Abweichungen, wie ich dieselben in keiner anderen Gattung kenne. Wirklich sind diese Abweichungen so groß, daß ich im Anfang dachte, besonders wegen der Unterbrechung einiger Adern und der Verdoppelung anderer, hier mit einer Monströsität zu thun zu haben, was aber nicht der Fall ist, weil alle Individuen, welche ich fing, an beiden Flügeln immer dieselben Verhältnisse zeigten.

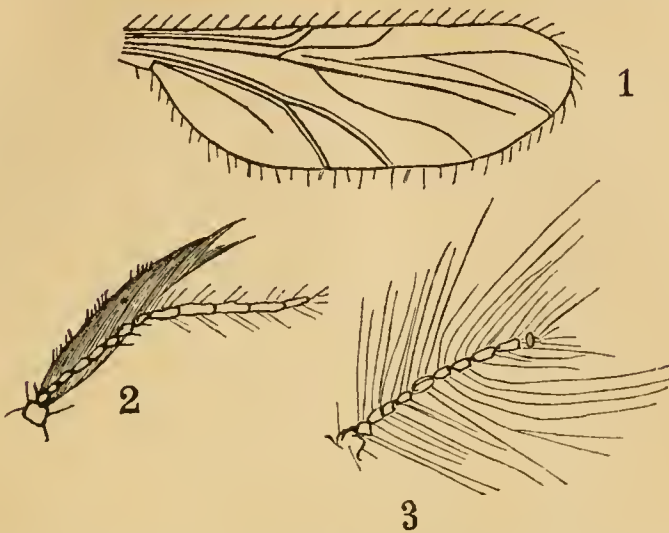
Die Füße sind wie bei Ceratopogon, und die Fühler des Weibchens ebenfalls; die Fühler des Männchens zeigen einige Differenz, aber nicht in der Hauptsache. Das zweite Glied dieser Fühler hat den langen Haarbüsch, welcher Ceratopogon kennzeichnet; aber an der Spitze ist er so zu sagen gaffelig frisirt und seine Innenseite nicht so glatt wie die Außenseite, weil erstere kleine borstige Haare zeigt, welche ein wenig vorragen. Die Glieder der Fühler zeigen übrigens die sphärische Form; nur die fünf Endglieder sind beim Männchen von länglicher Form, und ein wenig behaart.

Die Art, welche ich *hortorum* nenne, ist zu erkennen an den fahlen oder graubraunen Füßen. Die mikroskopische Behaarung ist besonders beim Männchen sehr stark. Der Thorax und das Abdomen sind bräunlichgrau. Der Kopf ist dunkel, fast schwarz und relativ groß. Die Fühler sind dunkelbraun, ebenso die dickknopfigen Halteres.

Beim Weibchen fehlt die Gabelader zwischen der Discoidal- und der Radialader, während die Füße mehr bewaffnet sind und die Farbe dunkler ist. Die Fühler tragen in diesem Geschlecht auf jedem Gliede 4 schwarze Haare, jedes fast so lang wie der ganze Fühler, besonders die des vierten Gliedes sind sehr lang.



Weil ich sie nie in Copulation fand, hege ich noch einen schwachen Zweifel, ob sie beide wohl derselben Art angehören.



Figur 1 stellt den Flügel eines Männchens vergrößert, ohne die mikroskopische Behaarung dar, und Figur 2 dessen Fühler. Figur 3 ist ebenso die vergrößerte Abbildung des Fühlers eines Weibchens.

Größe 0,87 mm.

Cordova (Argentinien) 1882.

## Vereins-Angelegenheiten.

Der Sitzung am 17. August 1882 wohnte der Sohn des Unterzeichneten, Prof. Dr. Anton Dohrn, Director der zoologischen Station in Napoli, bei. Unter anderen Zuschriften kam auch eine zum Vortrage von unserm Ehrenmitgliede Dr. Hagen aus Portland (Oregon) vom 22. Juni. Dr. Hagen befindet sich auf einer sehr interessanten, zum Theil etwas anstrengenden Ausflucht, die ihn von San Francisco zur See nach Portland geführt hatte und nun mit einer Ausrüstung von 8 Pferden, Paekkarren, Koch und Kutscher in der Richtung auf „the Dalles“ nach Yakima City zu den Cascade Mountains fortgesetzt werden sollte.\*) Aus einem Briefe vom Pastor Hollerbach in

\*) Am 19. August traf ein neues Blatt ein, von Dr. Hagen am 24. Juli im Camp Brown N. E. Washington Territory „auf dem Knie“ mit Bleistift geschrieben. Seit Juni war auf die Regenströme in Port-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Weyenbergh Hendrik

Artikel/Article: [Die Gattung Didymophleps m. 108-111](#)